

ahnen  
ile,  
binder  
chaft-  
är.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 2.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 S.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 2.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 2.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unentgeltliche Anzeigen  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, A. V. Goldberger,  
Hassenstein & Vogler, Julius  
Leopold; in Wien: A. Oppelik,  
J. Danneberg, H. Schalek, M.  
Dukes' Nachf. (M. Angenfeld  
& E. Lessner), Hassenstein &  
Vogler, R. Mosse; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Hassenstein  
& Vogler; in Frankfurt a. M.:  
Hassenstein & Vogler, G. L.  
Daub & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondseite kostet beim ein-  
maligen Einrücken 12 Heller,  
das zweite Mal je 14 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 57.

Hermannstadt, Donnerstag den 10. März 1904.

120. Jahrgang.

### Das japanische Landheer.

Angesichts der bevorstehenden, voraussichtlich sehr blutigen Kämpfe in Korea und in der Mandchurie wird es gewiß interessant sein, das japanische Landheer näher kennen zu lernen.  
Es ist nach vielen Richtungen hin der preussischen, bezw. deutschen Armee nachgebildet. Der Erfolg erfolgt auf Grund der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht. Activ dient der Japaner drei, in der Reserve vier und in der sogenannten Territorial-Armee fünf Jahre; darauf im Landsturm. Die Reservisten müssen jährlich an Control-Versammlungen teilnehmen und werden im Laufe der vierjährigen Reservezeit zu Übungen in der Gesamtdauer von 60 Tagen eingezogen. Auch die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen ist der deutschen nachgebildet.

- Die Friedensstärke beträgt: 8.000 Officiere,  
145.000 Mann,  
21.000 Pferde.  
Die Kriegsstärke beträgt: 13.500 Officiere,  
520.000 Mann,  
80.000 Pferde.

Hievon gehören 7500 Officiere, 200.000 Mann und 60.000 Pferde den Feldtruppen an, die im gegenwärtigen Kriege vorläufig allein in Betracht kommen.

Der größte tactische Verband ist nicht das Armeecorps, sondern die Division. Das stehende Heer ist in eine Garde-Division und 12 Linien-Divisionen eingetheilt. Die Division gliedert sich in 2 Infanterie-Brigaden à 2 Regimenter à 3 Bataillone à 4 Compagnien. Ferner gehören zur Division: 1 Cavallerie-Regiment mit 3 Escadrons, 1 Artillerie-Regiment mit 2 Abtheilungen à 3 Batterien zu je 6 Geschützen, 2 Bataillone Festungs-Artillerie, 1 Pionier-Bataillon mit 3 Compagnien und 2 Ponton-Bark für eine Brückenlänge von circa 130 Metern; ein Train-Bataillon zu 2 Compagnien. Im mobilen Zustand treten hinzu: 1 Sanitäts-Detachement, 7 Munitions-Colonnen, 4 Proviant-Colonnen, 1 Pferde-Depot und 6 Feldlazarethe. Schon im Frieden sind bei der Garde- und 1. Division je eine Cavallerie-Brigade zu 3 Regimentern und eine Artillerie-Brigade zu 4 Regimentern formirt. Außerdem sind der 1. und 2. Division je eine Maschinen-Gewehr-Batterie zu je 6 Gewehren, System Hastings, zugetheilt.

Die Infanterie des stehenden Heeres zählt demnach im Ganzen 156 Bataillone, die Cavallerie 55 Escadrons, die Feld-Artillerie 114 Batterien mit 684 Geschützen, die Festungs-Artillerie 25 Bataillone oder 73 Compagnien, die Pioniere 39 Compagnien. Dazu treten: 1 Eisenbahn-Bataillon zu 3 Compagnien, 1 Luftschiffer-Commando, 1 Briestauben-Anstalt und schließlich der Train mit 26 Compagnien.

Die Kriegsstärke der Truppenteile beträgt:

- Infanterie: { Compagnie: 217 Mann.  
Bataillon: 868 Mann.  
Regiment: 2604 Mann.  
Cavallerie: { Escadron: 149 Pferde.  
Regiment: 550 Pferde.  
Feld-Artillerie: { Batterie: 106 Mann, 58 Pferde, 6 Geschütze.  
Regiment: 660 Mann, 361 Pferde, 36 Geschütze.

Die Kriegsstärke einer Division beträgt: 14.600 Mann. Durch die Mobilmachung werden folgende Ersatz-Formationen aufgestellt: Infanterie: 52 Ersatz-Bataillone; Cavallerie: 17 Ersatz-Escadrons; Feld-Artillerie: 19 Ersatz-Batterien; Pioniere und Train je 13 Ersatz-Compagnien.

Charakteristisch für die spartanische Anspruchlosigkeit der japanischen Officiere, Unterofficiere und Mannschaften sind die — nach deutschen Begriffen — auffallend niedrigen Gehälter, beziehungsweise Besoldungen. Es erhält:

Der Marschall	13 000 M. pro Jahr,
Generallieutenant	8.600 " "
Generalmajor	6.700 " "
Oberst	5.024 " "
Major	2.544 " "
Hauptmann	1.588 " "
Oberlieutenant	1.176 " "
Lieutenant	918 " "
Feldwebellieutenant (thut Officierdienst)	720 " "
Feldwebel	312 " "
Unterofficier	216 " "
Corporal	144 " "
Schreiber	40 " "
Soldat	24 " "

Der japanische Soldat erhält demnach 2 Mark pro Monat oder 6/1 Pfennig pro Tag. Das ist bitter wenig.

Die Infanterie ist mit dem Weidji-Repetir-Gewehr M/97 bewaffnet. Es hat ein Kaliber von 6,5 Millimeter und wiegt, einschließlich Bajonett, nur 3,9 Kilogramm. Gerührt wird daran die große Treffsicherheit und Schussweite bei ganz geringem Rückstoß. Unter allen Umständen entspricht das Gewehr den modernsten Anforderungen. Vielleicht wird aber das auffallend kleine Kaliber (6,5 Millimeter), wodurch man hervorragende ballistische Leistung erzeugt hat, die Erfahrungen des Burenkrieges bestätigen, wonach Fleischwunden, welche durch Geschosse von so kleinem Durchmesser erzeugt werden, den Betroffenen häufig kaum außer Gefecht setzen. — Die Cavallerie ist mit dem Weidji-Karabiner und dem Säbel bewaffnet. Langen führt das Garde-Cavallerie-Regiment — aber nur im Frieden! Bekanntlich ist auch die russische Cavallerie nur mit Säbel und dem verkürzten Dreiliniengewehr der russischen Infanterie bewaffnet. Die Feldartillerie ist mit der neuesten Krupp'schen 7,5 Centimeter-Schnellfeuer-Kanone ausgerüstet, welche nach Zeichnungen des japanischen Generals Arisaka hergestellt worden ist. Vorzüge dieses Geschützes sind: geringes Gewicht (833 Kilogramm), große Kalas (gestreckte Geschosshahn) und Schussweite. Die Ladung besteht aus modernem rauchschwachen Pulver.

Infanterie und Artillerie sind hervorragend ausgebildet. Da die russische Artillerie nur zum Theil mit modernen Feldgeschützen M/1900 ausgerüstet ist, und da diese Kanone den Fehler hat, daß sie beim Schuß in die Höhe springt, so daß sie stets wieder neu gerichtet werden muß, so ist zu erwarten, daß sich die Ueberlegenheit der japanischen Artillerie bald bemerkbar machen wird. Das gute Schießen, wodurch sich schon die japanische Schiffs-Artillerie auszeichnet hat, wird voraussichtlich bei der Feld-Artillerie in noch höherem Maße beobachtet werden können.

Ein wunder Punkt des japanischen Heeres ist die Reiterei. Der russische Cavallerie ist sie keinesfalls ebendartig. Das Pferdmaterial ist minderwertig und der Japaner ist das Gegentheil eines geborenen Reiters: auf kurzen, nicht gerade kräftigen Beinen ruht ein langer Oberkörper mit langen Armen. Da aber bei der heutigen mörderischen Wirkung der Feuerwaffen Cavallerie nur ganz ausnahmsweise in's Gefecht eingreifen kann, so dürfte die Ueberlegenheit der russischen Cavallerie voraussichtlich wenig in's Gewicht fallen, besonders da das gebirgige und zerklüftete Gelände Korea's und der Mandchurie die Verwendung der Reiterei an und für sich erschwert. Im Aufklärungsdienst soll die japanische Cavallerie ausgezeichnetes leisten.

Der zweite wunder Punkt ist der große Troß der Infanterie: zu jedem Soldaten gehört ein Kuli! Demnach zählt eine japanische Division annähernd so viel verpflegungsbedürftige Köpfe wie ein deutsches Armeecorps. Daß dieser Kuli-Troß die Bewegungs-Freiheit der Truppe ungemein hemmt, liegt auf der Hand.

Recht interessant und geradezu frappant ist das Urtheil eines höheren französischen Marineofficiers, der dem chinesisch-japanischen Kriege beigewohnt hat, über die japanischen Officiere und Soldaten. Er schreibt:

„Der Officier ist der Kamerad der Soldaten, wie er ihr Führer ist. Er beschäftigt sich mit ihren persönlichen Bedürfnissen und wird von ihnen vergöttert. Er setzt sich nicht unnütz der Gefahr aus, sondern bleibt hinter der Front und gibt von dort aus seine Befehle. Wie groß auch die Gefahr ist, man gehorcht seinen Befehlen mit automatischer Pünktlichkeit. Ich habe zehn, zwanzig Soldaten am selben Plage fallen sehen, ich sah die anderen auf ein einfaches Zeichen ihres Lieutenants hin die Lücke ausfüllen und ohne ein Zögern, ohne Schwäche, ohne ein Murren in den Tod gehen.“

Fürwahr ein herrliches Lob! Wenn dieses Urtheil objectiv richtig ist, so wäre es das größte Lob, das man der besten europäischen Armee spenden kann! Ein derartig ideal-schönes Verhältnis zwischen Officier und Mannschaften macht ein Heer fast unüberwindlich. Man wird da unwillkürlich an die Officiere Napoleon's I. erinnert, die im Untergehenden nur den Waffengeführten erblickten und ihn dementsprechend behandelten.

Aus Allem, was wir von dem japanischen Heer wissen, erhellt, daß die viel verbreitete Ansicht, die Russen würden es leicht bekommen, auf irrtümlichen Voraussetzungen beruht. Es ist musterhaft organisiert, ausgezeichnet bewaffnet, vorzüglich disciplinirt, und Officiere wie Mannschaften zeichnen sich durch große Intelligenz, Tapferkeit, Selbsterleugnung und Anpruchslosigkeit aus. Nur bei großer Uebermacht — die vorläufig noch nicht vorhanden ist — und wenn sich die Japaner aus Korea über den Jalu-Fluß hinaus weit in die Mandchurie hinein locken lassen, wenn sie also denselben Fehler begehen, durch den Napoleon I. im Jahre 1812 die Katastrophe seines Heeres verschuldet hat, wird den Russen der Sieg zufallen.

Die Zurückverlegung des russischen Hauptquartiers von Port Arthur nach Chabin deutet darauf hin, daß die Russen große Truppenmassen in der Mandchurie ansammeln und die Japaner zu unheilvollem Vordringen dorthin verleiten wollen.

### Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 7. März. Der Correspondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ meldet aus Vladimirost vom Heutigen: Das gestrige Bombardement hat keine ernste Schädigungen angerichtet, nur das Holzhaus eines Handwerkers wurde durch das Geschöß eines zwölfzölligen Geschützes durchschlagen. Das Geschöß flog durch das Dach und durch die Wand in den Hof, wobei eine Frau getödtet wurde. Ein Geschöß flog, ohne zu explodiren, in das Haus des Obersten Schokoff, durchschlug das Schlafzimmer, zerstörte den Ofen, durchschlug die Wand und explodirte in der Nähe des Geldkastens. Die beim Raufen stehende Schildwache wurde mit Erde überschüttet, verlor aber nicht die Geistesgegenwart und schrie, daß man die Fahne hinaustragen möchte, worauf die Gattin des Regiments-Commandanten und ein Soldat dies vollführten. Feuer ist nirgends ausgebrochen. Im Hofe der Caserne der sibirischen Flotten-Equipage explodirte ein Geschöß, wobei fünf Matrosen leicht verwundet wurden, sonst wurde Niemand getödtet oder verwundet. Ebenso waren keine Materialschäden zu verzeichnen. Die Ursache des völligen Schweigens unserer Batterien lag in der geringen Wahrscheinlichkeit, den weitentfernten Feind zu erreichen und in der Absicht, dem Feinde nicht zu frühzeitig die Stellung der Batterien zu verrathen. Bezüglich der Torpedoboote, welche in der Richtung der Insel Usok und des Vorgebirges Maydell bemerkt wurden, ist man vielfach der Meinung, daß es sich hierbei um Torpedojäger handelte. Das feindliche Geschwader bestand aus einem Panzerschiffe, vier gepanzerten Kreuzern und einem nicht gepanzerten Kreuzer.

Stathalter Alexejeff telegraphirt an den Kaiser aus Mukden unter dem Heutigen: In Ergänzung meines Telegrammes von gestern

### Feuilleton.

#### In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Kengersdorff.

I.

(Nachdruck verboten.)

„Eien!“  
„Ja, Vater!“  
„Wie steht's Wetter?“  
Die Frage, ein junges Mädchen, die Tochter des Leuchtturmwächters, trat in die tiefe Fernsterische, um einen prüfenden Blick in den Wetterwinkel zu werfen.  
Sie öffnete das schmale Fenster.  
Ein eigenthümliches Brausen und Rauschen, untermischt mit dem Geräusch fernen Donners tönte herein.  
Es war den Weiden nicht fremd: die ewige Melodie des Meeres, das unten an die nahe felsige Küste brandete.  
Aber nur da unten, wo die See seit Jahrtausenden schon ihre Wellen gegen das Klippenufer warf, herrschte heute Unruhe und Kampfgetümmel. Je weiter hinaus nach dem offenen Meere, desto stiller wurde es; ein leichter, kaum merkbarer Wind strich vom Lande seewärts, und gleichmäßig und ruhig hoben und senkten sich die Wellen. Jetzt funkelten sie wie Rubinen und Smaragden, und da, wo die Wellen, in weitem Schwunge zu Thale glitten, leuchteten sie wie Purpurfluthen. Die Sonne berührte eben mit dem Rande ihrer glänzenden Scheibe fern am Horizont die endlose Wasserfläche und ihre Strahlen schossen wie goldfunkelnde Blitze herüber über die See. In tausend Farben strahlte die Sprühfluth der stürzenden Wellen und allgemach goß sich ein rosiges Schimmer über das ganze Meer.  
Auch die jugendlich schöne Mädchengestalt hoch oben am Fenster des Leuchtturmes umfloß das goldene Abendlicht.

Dies schmale, wohlgeformte Gesicht, umrahmt von reichem, aschblondem Haar, das in einfachen Büfeln den Kopf umgab, die großen, blauen, etwas schwärmerisch dreinblickenden Augen, die rosigten Wangen, der purpurne Mund, die zarte und dabei doch frische Farbe des ganzen Gesichtes deuteten auf frische Abkunft, aber doch stand die Fröhlichkeit des Gesichtes und die volle, aber doch mädchenhaft schlanke Gestalt in auffallendem Gegensatz zu den robusten, wetterfesteren Mädchengestalten, denen man sonst wohl auf der kleinen Insel begegnete. Die Fischer und Schiffer nannten deshalb auch die schlanke Tochter des Leuchtturmers in gutmüthigem Spotte die Thurmprinzessin. Zu dieser Bezeichnung mochten auch die inneren Eigenschaften des Mädchens Veranlassung gegeben haben. Sie besaß eine bessere Bildung, ihr fehlte auch die Dürbheit und Uripfinglichkeit ihrer Altersgenossinnen und Freundinnen. Für die erhabene Natur um sie herum hatte sie sich einen empfänglichen Sinn bewahrt, und bei aller Freundlichkeit und Herzlichkeit, die sie Jedem entgegenbrachte, wagte doch Niemand in ihrer Gegenwart dem kräftigen Fischerjäger allzu freien Lauf zu lassen. All' dies Besondere war das geistige Erbtheil und eine Frucht der Erziehung ihrer Mutter, die sie vor einigen Jahren verloren hatte und an welcher sie mit großer Liebe gebunden. Oft wanderte sie hinaus nach dem kleinen Friedhof in der Mitte der Insel, dem einzigen Fleck des kleinen Eilandes, bis wohin das Losen und Brausen des Meeres nicht zu dringen vermochte.  
Das Mädchen vergaß angesichts des erhabenen Schauspiel, das sich ihr vorhin beim Herantreten an's Fenster bot, den Auftrag ihres Vaters, nach dem Wetter zu sehen. Weit hinaus neigte sie sich in die laue Abendluft, und ihr Blick verfolgte träumerisch den Lauf eines einsamen Fischerbootes, das langsam die Purpursee durchsuchend, dem Strande zuglitt. Da schwirten plötzlich zwei Möven mit durchdringendem Geschrei nahe an ihr vorüber und schossen dann in blizartigem Hitzackfluge zum schäumenden Meerufer hinab.

Auch der Wächter hatte den gelben Schrei der Möve gehört. Er saß in einem bequemen Sessel am Tische, seine Thonpfeife zwischen den Lippen, welcher er von Zeit zu Zeit eine kleine Rauchwolke entlockte.

Die etwas zusammengeknüllte Gestalt verrieth noch jezt, im vorgeschrittenen Alter, wie kraftvoll sie einst gewesen sein mußte. Nun war das Haar schon ergraut, das wettergebräunte Gesicht von hundert Falten durchzogen und der Bart, der nach Seemannsart Kinn und Wangen umrahmte, weiß wie das Gefieder der Möven. Er hatte lange auf einem Regierungsschiffe als Oberbootsmannsmaat gebient und dann die Wartung des Leuchtturmes als eine Art Ruheposten übertragen erhalten. Seit einer längeren Reihe von Jahren verjah er dies Amt.  
Als der Mövenschrei an sein Ohr schlug, richtete er den müßig am Boden haftenden Blick in die Höhe, zog mißmüthig die Augenbrauen zusammen, und seine braune Hand nahm die Pfeife aus dem Munde.  
„Der Strandstaven (Strandgeist) soll sich wieder zeigen, Eien,“ begann er, „ein paar Jahre haben wir Ruhe gehabt!“  
Es erfolgte aber keine Antwort von seiner Tochter. Das Brausen der See übertönte die Worte, die aus dem Zimmer kamen.  
„Eien!“ rief er deßhalb mit lauterer Stimme.  
„Hast Du mich gerufen, Vater?“ fragte sie, in's Zimmer zurücktretend.  
„Ich meinte nur, der Strandstaven soll wieder sein Wesen treiben,“ wiederholte der Alte. „Der Jürgen hat mir's für gewiß gesagt; er soll wieder da sein, unten in der Gesteinbucht.“  
„In der Gesteinbucht? Warum eigentlich immer gerade dort?“  
„Ja, das weiß doch jedes Kind auf der Insel! Vor vielen Jahren hat ein Fischer durch Strandfeuer die vorüberziehenden Schiffe irre geführt, manch' eines ist aufgefahren und die See hat das Gut an den Strand geschwemmt. Nun hat die Seele des Fischers keine Ruhe im Grabe, drunten in der Gesteinbucht muß sie umherirren. Sie zeigt sich aber bloß dann den Menschen, wenn Jemand auf der Insel ein großes Unglück bevorsteht. Das letzte Mal hat man den Strandstaven gesehen, bevor der alte Peterjen, der Mann der Martha drüben von der weißen Düne, beim Garnlegen gefentert ist und mit seinem ältesten Sohne ertrant. Traf richtig ein, das Unglück!“

melde ich allerunterthänigst, daß um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags von 7 feindlichen Schiffen 5 gegen die Forts Suvoroff und Linewitsch, gegen die Stadt und die Allee längs des Thales des Flusses Objasnanje das Feuer eröffneten. Dasselbe dauerte bis 2 Uhr 15 Minuten, worauf das japanische Geschwader nach Süden zu dampfen begann und um 5 Uhr 30 Minuten außer Sicht kam. Auf den Batterien und Befestigungen sind keine Verluste zu verzeichnen. In der Stadt wurde ein Matrose verwundet und eine Frau getötet. Nach einer eben erhaltenen Meldung ist das feindliche Geschwader heute um 8 Uhr Früh abermals in Sicht der Festung erschienen.

Statthalter Alexejew telegraphirt in Ergänzung seiner Meldungen vom 6. März und heutigen: Der Hafen-Commandant von Wladiwostok meldet, daß gestrige Bombardement der Festung hat keinen Schaden angerichtet. Die Batterien haben das feindliche Feuer nicht erwidert. Heute Mittags näherte sich der Feind innerhalb der Ussuri-Bucht jenem Punkte, von dem aus er gestern die Stadt bombardirt hatte, dampfte jedoch wieder dem offenen Meere zu.

London, 7. März. In Port Arthur sind die Preise der Lebensmittel in fortwährendem Steigen begriffen. Es fehlt unter Anderem an Petroleum; für 40 Liter Petroleum müssen 7 Rubel gezahlt werden, während der frühere Preis 2 1/2, Rubel betrug. Ein Duzend flächigen Champagner kostet 46 Rubel gegen 32 Rubel vor Ausbruch des Krieges. General Stöjel hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem die Officiere auf das energischste ermahnt werden, jede Kritik der Actionen ihrer Vorgesetzten zu unterlassen und ihre kostbare Zeit nicht mit unnötigen Kritikalereien zu verträdeln. Jeder Zuwiderhandelnde werde künftighin auf das strengste bestraft werden. — In Dalny ist die Einwohnerzahl von 1500 auf 1000 gesunken. Die Beamten der Dschinesischen Handelsbank-Gesellschaft, jene der Russisch-Chinesischen Bank sind aus Liaopang und Mutden geflüchtet. Der Krankenstand des Spitals in Dalny beträgt 700 Kranke, doch muß das Krankenhaus schon demnächst geräumt werden. Die Patienten dürften nach einem nördlich gelegenen Ort der Mandchurie transportirt werden.

Berlin, 7. März. Der Specialcorrespondent des „Matin“ in Charbin meldet: In Port Arthur herrscht große Aufregung, da sich die Bevölkerung einbildet, daß die Stadt seit langer Zeit von den Japanern unterminirt sei, die durch ihre ständig unterhaltene Verbindung mit der Stadt die geeignete Gelegenheit suchen, um die Festung in die Luft zu sprengen. Die Depesche des Specialcorrespondenten trägt das Datum des Generals Wolff als Chef der russischen Telegraphen-Censur.

Lemberg, 7. März. Zu der Thatsache, daß die russischen Küstenbatterien in Wladiwostok das Feuer der Japaner nicht erwiderten, melden die hiesigen Blätter aus Petersburg: Die Mehrzahl der russischen Küstengeschütze in Wladiwostok stammt aus den Jahren 1861 bis 1865. Bereits im vorigen Jahre, als die Situation in Ostasien immer drohender wurde, forderten die russischen Blätter den Kriegsminister auf, die veralteten Geschützmodelle in Wladiwostok durch moderne zu ersetzen. Es scheint, daß dieser Aufforderung nicht nachgegangen wurde.

„Slovj Polstje“ meldet aus Warschau: Die hiesige Stahlgießerei-fabrik, die für die Küstenbatterie von Port Arthur und Wladiwostok Stahlgeschütze lieferte, hat auch in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Geschützen abgeliefert. In Breslau wurden die Geschütze von einer Artillerie-Commission überprüft. Hierbei stellte sich heraus, daß der Umfang der Geschütze für die Geschütze zu groß ist. Die Fabrik wies auf Grund der Befestigungsbriefe nach, daß die Geschütze genau nach dem verlangten Größenverhältnis angefertigt wurden. Mehrere höhere Artillerie- und Intendanten-Officiere, welche an dem falschen Auftrage Schuld tragen, wurden in Untersuchung gezogen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. März.

In Kronstadt, dem Wahlbezirk des früheren Abgeordneten Ludwig Korodi, wird die neue Abgeordnetenwahl am 22. d. M. stattfinden. Der sächsischen Kreis-Ausschuß hat am 7. d. beschloffen, den Wahlbezirk Korodi's keinem Ungar zu überlassen. Die sächsischen Wähler halten am 13. d. eine Generalversammlung. Als Abgeordneten-Candidaten werden Traugott Copony und der Untersuchungsrichter Michael Arzt genannt.

Auf die Ankündigung der Krader „Tribuna“ daß die Rumänen bei dem eventuell vorzunehmenden Reichstagswahl mit den Serben und Slovaken gemeinsam zur oppositionellen Activität übergehen werden, antwortet die Krader serbische „Narodnost“ an leitender Stelle in ablehnendem Sinne. Ein solches Vorgehen, sagt das serbische Blatt, müßte den entschiedensten Widerstand der Regierung und des ungarischen Volkes hervorrufen, dessen Endresultat das vae victis sein könnte. Aber auch für den unwahrscheinlichen Fall eines Erfolges würden die Serben dabei für die Rumänen nur die Kasanien aus dem Feuer holen. Die Rumänen sind den Ungarn und Serben gleich gefährlich, namentlich den Serben, denn die Erfahrung lehrt, daß die Ungarn kein serbisches Dorf moggarisirten, während die Rumänen unzählige serbische Familien, ja selbst ganze serbische Dörfer und Gegenden theilweise und auch vollständig romanisirten. „Narodnost“ betont, daß die circa 400.000 zerstreuten und mit anderssprachigen Elementen vermischt Serben kein Factor sind, der eine dem ungarischen Staate und Volke gegnerische Politik wagen dürfte. Die Serben können ihre nationalen Eigenheiten nur

„Aber Vater, gehörst Du wirklich immer noch zu den leichtgläubigen Leuten? Ich dachte, wir wüßten besser, daß all' der Seemannspul nichts zu bedeuten hat.“

„Seemannspul — ja, Kind, das spricht Du so hin! Wenn ich Dir aber sage, daß ich und all' die Anderen, die weiter gekommen sind, als bis an das Land drüben, um die Fische zu Markte zu bringen, daß wir's hundertmal erlebt haben...“

„Ah — die alten Geschichten kenn' ich ja alle, Vater,“ unterbrach mit munterem Lachen das Mädchen die Rede des Alten, „hast sie mir ja oft schon erzählt, vom Klabaftermann und vom Todenschiff und wie die hübschen Mädchen alle heißen mögen, aber jetzt...“ Sie vollendete nicht, sondern kündete einen Polyp an und reichte ihn dem Vater. „Hier! Du vergißt ja ganz Dein Pflöschchen!“

„Ja, Ihr junges Volk von heute,“ meinte der Alte, indem er zwischenhinein durch kräftige Züge die Pfeife wieder in Brand setzte. „Ihr seid darüber hinweg, aber selbst der Capitän suchte die Schultern geftern, wie ich davon sprach.“

Bei Erwähnung des Capitäns fuhr das Mädchen leicht zusammen, und über das hübsche Gesicht fuhr ein Schatten.

„Hoffentlich kommt der Capitän nicht mehr so oft zu Dir, wie es bisher geschehen ist,“ begann sie dann; „und auf der ganzen Insel hat er nicht viele Freunde.“

„Er wird wiederkommen, und er will oft wiederkommen,“ erwiderte der Wächter, doch auch seine Stimme verrieth einen gewissen Unmuth. „Erst geftern hat er mir gesagt, daß es ihm bei mir hier oben gefällt. Er plaudert gern und wir sind alte Seelameraden.“

„Drinnen geht ihm Jeder aus dem Wege,“ antwortete das Mädchen. „Da sollst Du ihm die fehlende Gesellschaft machen. — Nun, Vater, ich denke, Du wirst auch mir eine Liebe antun und die Freundschaft nicht zu fest werden lassen. Wenn er kommt, dann gehe ich, ich mag nicht mit ihm zusammen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

durch intensive, einige, kluge und planmäßige Thätigkeit auf dem kirchlich-autonomen, ökonomischen und culturellen Gebiete sichern. Damit aber diese ihre Thätigkeit von außen nicht gestört werde, namentlich in dem schwereren Kampfe wider die aggressiven Rumänen, ist es unumgänglich nötig, daß die serbische Nationalität aufrichtig und ohne jeden Vintergedanken mit der constitutionellen Lage Ungarns sich veröhrt, dem Staate gehend, was im gebührt, damit dieser den Serben veröhre, was ihnen frommt; die moralische Unterstützung ihrer zielbewußten Thätigkeit auf den durch die Verfassung und die Staatsgesetz gewährtesten Gebieten, welche Arbeit die Serben hinsichtlich stärken wird, um als treue Söhne des einheitlichen politischen ungarischen Volkes auch rechtgläubige Serben sein und bleiben zu können. Dies ist die einzig richtige Politik für die Serben und deshalb vermischt „Narodnost“ jedes Sturmlaufen gegen Ungarn und dessen constitutionelle Grundlagen als muthwilligen Donquixotismus.

Vom 7. d. wird aus Budapest geschrieben: Auch am gestrigen Sonntag beschäftigten sich die in der Hauptstadt weilenden Abgeordneten intensiv und noch immer erregt mit dem Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Tisa auf Abänderung der Hausordnung. Officielle Conferenzen fanden wohl nicht statt, aber in den Clubs und Hotels, wo sich die Parlamentarier zu zwanglosen Besprechungen zusammensanden, wurden die Chancen des bevorstehenden heißen Ringens lebhaft erörtert. Es ist kaum mehr ein Zweifel darüber zulässig, daß sich Graf Tisa den gesammten Vereinigten, zu allen Mitteln der technischen Obstruction greifenden Oppositionsparteien gegenüber befinden wird, wenn er nicht wenigstens den auf die definitive Abänderung der Hausordnung bezüglichen Teil seines Antrages fallen läßt, welchen selbst der gemäßigtere Führer der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth als absolut unannehmbar bezeichnet und in einem Artikel heftig verurtheilt, trotzdem er die gegenwärtige Obstruction entschieden mißbilligt. Graf Tisa erklärte aber auch gestern im liberalen Club, daß er diese Concession nicht machen könne, weil dann auch für die Zukunft der Obstruction Thür und Thor offen bliebe, welchem unerträglichen Zustande ein für allemal ein Ende gemacht werden müsse. Von diesem Standpunkt ließ er sich selbst durch Mahnungen und Bitten einiger seiner hingebendsten Anhänger nicht abringen. So wird es denn schon in den nächsten Tagen zu neuen, überaus heftigen Stürmen im Parlamente kommen, wenn nicht in letzter Stunde eine, allerdings unwahrscheinliche Wendung zum Besseren, wie etwa die Einstellung der Obstruction gegen die Staatsnothwendigkeiten, eintritt.

Die Verlesung des Protocolls wurde in der gestrigen Abgeordnetenhausung von der Opposition fortwährend mit großem Lärm aufgenommen. Hollo bringt ein silarisches Amendement ein, das er aber zurückzieht. Lengyel bringt 12 silarische Amendements zum Protocoll ein; es entsteht eine Controverse zwischen dem Präsidenten und Lengyel, weil Ersterer sagt, daß die Lengyel'schen Amendements schon im Vorjahre eingebracht worden seien und derzeit nicht verhandelt werden können. Die Obstructionisten verlangen die Abstimmung und beginnen mit der technischen Obstruction, die die ganze Sitzung hindurch andauern dürfte. Die silarischen Amendements wurden verworfen, das Protocoll wird verifizirt. Minister Kluen legt das Mandat nieder. Die Neuwahl wird angeordnet. Vor der Tagesordnung erklärt Ugron, daß 60 ungarische Gendarmerie-Flügelcommanden einem ihm zugewiesenen Schreiben zufolge beordert wurden, je vier, daher insgesamt 240 besonders energische entschlossene Unterofficiere auszuwählen, die binnen 24 Stunden bereit stehen müssen, um im Civil Dienste zu leisten, wofür sie 1800 Kronen besondere Zulage erhalten. Er fragt den Landesvertheidigungs-Minister, was dieser unbekanntes Dienst sein soll; doch nicht etwa zur Bezwingung des ungarischen Parlamentes? (Stürmische Heiterkeit rechts; Rufe: „Fürchten Sie nichts!“) Das Haus geht zur Tagesordnung über. Es folgt die Abstimmung über den Antrag, den Holtan Lengyel am 7. d. gestellt hat, der Petitions-Ausschuß möge in Sachen einer Petition, betreffend die Heimförderung der Nische Rakocz's, binnen acht Tagen Bericht erstatten.

Die Idee der Proclamation der Unabhängigkeit Bulgariens macht große Fortschritte. Für diese Idee soll Raczewics in Konstantinopel dadurch Stimmung machen, daß er gleich nach dieser Proclamation eine türkisch-bulgarische Militär-Convention in Aussicht stellt. Die Unabhängigkeits-Frage beschäftigt die politischen Kreise Bulgariens in hohem Grade und wirkt störend auf die Verhandlungen betreffend die Herstellung des türkisch-bulgarischen Einverständnisses, welche seit einiger Zeit im Gange waren. Diese Verhandlungen sind nun in's Stocken geraten. Ueber die albanische Bewegung wird der „Pol. Cor.“ aus Uesküb auf Grund verlässlicher Nachrichten Folgendes mitgetheilt:

Schemsi Pascha hatte am 13. Februar seinen Marsch nach Ipef (von Djakova aus) angetreten, stieß aber schon am selben Tage bei Babait Voces (Debatet) auf den heftigsten Widerstand der die Straßen und Wege nach Ipef festhaltenden aufständischen Arnauten. Unter ständigen harten Kämpfen gelang es Schemsi Pascha, am nächstfolgenden Tage bis Zunit vorzudringen, wobei er sämtliche Kulas durch Geschützfeuer zerstören ließ. Doch mußte er wegen Munitions- und Proviantmangels (die türkischen Soldaten verließen in der Regel zu rasch ihre Munition) nach Djakova zurückkehren, woselbst er nach einem erblichen Gefechte bei Skifan am 16. Februar einrückte. Die Verluste der Truppen am 13., 14. und 15. Februar waren: ein Major (Bimbalschi) und 60 Mann an Todten, ungefähr 20 Verwundete und 20 Gefangene. Die Berichte über die Verluste der Arnauten schwanken zwischen 150—400 Mann. An den erwähnten Kämpfen sollen ungefähr 8000 Arnauten theilgenommen haben, die allerdings an verschiedenen Punkten vertheilt, nicht gleichzeitig in Action treten konnten. Andererseits wäre es wahrscheinlich auf Seite der Regierungstruppen zu einer schweren Katastrophe gekommen. Außer der Zerstörung aller Kulas sind sämtliche Gefechte fruchtlos gewesen. Der General-Gouverneur von Uesküb, Schakir Pascha, kam erst am 20. Februar zusammen mit Said Pascha mit acht Bataillonen in Djakova an. Am 23. Februar entsendete Schakir Pascha einige Bataillone unter dem Commando Said Paschas nach Ipef, um die noch immer von den Aufständischen besetzte Straße zu säubern. Said Pascha fand auf seinem Marsche außer bei dem Orte Istinic (11 Kilometer südlich von Ipef) keinen merklichen Widerstand. Bei Istinic verloren die Aufständischen während eines ganz kurzen Gefechtes drei Mann und einer wurde gefangen. Die Regierungstruppen hatten keine Verluste. Am 21. Februar, einen Tag nach der Ankunft Schakir Paschas, erschossen die Brüder Suleiman Kraiva den einzigen in Djakova angestellten Polizeigenanten. Die eigentlichen Centren der Aufständischen sind gegenwärtig in Istinic, Jolce, Ipfot und Sporgyovo. Augenblicklich der Beiramsfeste wegen ist in Djakova eine scheinbare Ruhe eingetreten.

### General-Versammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

In der am 8. März abgehaltenen diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa wurde zunächst der Rechnungsabschluss für das Jahr 1903 und der Geschäftsbericht der Direction verhandelt, welchem wir entnehmen:

„Die Bilanz des Geschäftsjahres 1903 ist für unsere Sparcassa nicht bloß ziffermäßig günstig, sondern auch nach ihrem innern Gehalt überaus befriedigend. Eine in ihrer Art in Ungarn einzig dastehende Creditanstalt, wie die Hermannstädter allgemeine Sparcassa, welche bei ihrem winzigen Gründungsfond von 10.000 Kronen ein eigenes Ver-

mögen von fünf Millionen Kronen bisher angelammelt hat und die, obwohl nominell eine Actiengesellschaft, ihren Actionären statutenmäßig keine höhere Dividende, als den höchsten Spareinlagenzinsfuß, also zusammen höchstens 450 Kronen auszahlen darf, dagegen ihren Reingewinn nur zu gemeinnützigen Zwecken und zur Stärkung ihrer Reserven verwendet, besitzt gerade in solchen Zeiten, wie das in seiner Signatur dem vorangegangenen ähnliche Geschäftsjahr 1903 war, in seinen eigenartigen grundlegenden Bestimmungen die Gewähr einer soliden Geschäftsbearbeitung und ist gegen die Versuchung gefeit, durch den Dividendendruck von Actionären und durch das Lamentiren über den Verwaltungsrath auf Abwasge geführt zu werden. Das Geschäftsleben des Jahres 1903 war, wie das des vorangegangenen, von einer erdrückenden Geldflut, einem niedrigen Zinsfuß und einer wilden Concurrenzkampfe der Geldinstitute nach neuen Capital-Anlagen, namentlich auf dem Hypothekemarkte, beherrscht. Die ungarischen Wandbriefe sind der größte Exportartikel geworden und gegenwärtig im Auslande mehr, als der ungarische Weizen geucht. Das aus dem flotten Exportverkehre hereinströmende ausländische Capital vermehrt hierzulande die Geldflut, drückt den Zinsfuß herunter, und drängt zu neuen Anlagen, namentlich in Hypotheken, die wieder die Grundlage für neue, in das Ausland wandernde Wandbrief-Emissionen bilden. Die Darlehensbedürftigen werden von den Creditgebern unvorsichtig und zu übertriebenen Ansprüchen ermahnt. Die Grunderschuldung Ungarns an das Ausland nimmt bei diesem circulus vitiosus progressiv zu.

Die Leitung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa hat sich von dieser Concurrenzkampfe fern gehalten. Die Erzielung möglichst hoher Reingewinne steht für uns nicht in erster Linie, sondern die sichere Anlage der Capitalien, die uns von unseren Spareinlegern und Wandbriefbesitzern anvertraut werden. Den Einwirkungen der im Lande grassirenden Geldflut und Geldentwerthung können wir uns allerdings nicht entziehen, aber wir fördern sie nicht, da wir sie für ungesund halten, sondern sind bemüht, uns und diejenigen, die uns mit ihrem Vertrauen beehren, gegen die gewiß nicht ausbleibenden übeln Folgen zu schützen.“

Nach einigen, den gedruckt unter die Mitglieder vertheilten Geschäftsberichten ergänzenden Mittheilungen des Directors Dr. Karl Wolff referirte Albert Reugeboren Namens des Aufsichtsrathes über die seitens desselben im abgelaufenen Jahre vollzogene Visitation der Anstalt und über die tabellarisch befundene Rechnungslegung und Bilanzierung im Rechnungs-Abschluß für 1903. Zufolge Bericht des Aufsichtsrathes über dessen durchaus befriedigende Wahrnehmungen rüchlichlich des Geschäftsbetriebes der Sparcassa und über die Prüfung der Bilanz wurde dem Directionsrath und Aufsichtsrath einhellig das Abschlusurium ertheilt, während der Geschäftsbericht der Direction pro 1903, ergänzt durch mündliche Mittheilungen Dr. Wolff's, zu befriedigender Kenntniß genommen wurde.

Die Vertheilung des Reingewinnes mit 215 786 Kr. 83 H. erfolgte nach dem Antrage des Directionsrathes über Vorschlag Karl Dörichlag's en bloc und wurden zugewiesen: I. dem Reservefond 107 800 Kr.; II. dem evang. Presbyterium A. B. in Hermannstadt: 1. für das Gymnasium 3000, 2. für die Realschule 7000, 3. für die Knaben-Volksschule 10.000, 4. für die Joesefstädter Schule 200, 5. für die Knaben-Elementarschule (zur Tilgung der Bauschuld 7157 Kr. 12 H., an den Gymnasial-Fond für Bauzwecke 4042 Kr. 88 H.), zusammen 11.200, 6. für die Krankenpflege-Anstalt 4000, 7. für die beiden deutschen Kindergärten je 1000 Kr., zusammen 2000, 8. für das Waisenhaus zur Aufnahme von Waisenkindern im Jahre 1904/1905 ohne Rücksicht auf ihre Gemeindefähigkeit mit der weiteren Bestimmung, daß auch mehr als ein Waisenkind aus einer Familie gleichzeitig aufgenommen werden kann 3600, 9. für ein Internat mit der Bestimmung, daß bis zur Errichtung des Internats der gemidmete Betrag auch für den Freitisch für Schüler des Gymnasiums und der Realschule verwendet werden kann 1200, 10. für die Verleihungsherberge 2000, 11. für den Turnklub-Fond 2000, 12. für die Mädchen-schule 12.000, 13. für eine Kirche und Schule in der Gebirgsvorstadt 30 30, 14. für den Kirchen-Fond als außerordentliche Unterstützung 3700 Kr.; III. dem evangelischen Landes-Consistorium: für das Landestheologische Seminar in Hermannstadt: a) normaler Beitrag (einschließlich Anschaffung von Brot für die Seminarlehrer) 8000, b) außerordentliche Unterstützung im Jahre 1904 3000, zusammen 11.000 Kr.; IV. dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein: 1. für Vereinszwecke 1000, 2. für die Schüler-Werkstätte 600, 3. für die technologische Sammlung 800, 4. für die Arbeitsvermittlung-Stelle 700, 5. für die Volks-Bibliothek 400 Kr.; V. der hiesigen Gewerbe-Schul-Commission für die Gewerbeschule 1800, für das Lehrlingsheim 600, zusammen 2400 Kr.; VI. dem Handels-Gremium in Hermannstadt zur Erhaltung der Fachschule für den practischen Unterricht in den Contorfächern 900 Kr.; VII. dem Directionsrathe zur Gewährung: 1. von unverzinslichen, in 10 Jahren rückzahlbaren Darlehen an hiesige minder bemittelte Gewerbetreibende zur Anschaffung von Arbeitsmaschinen oder Motoren 1000, 2. von unverzinslichen, in 10 Jahren rückzahlbaren Darlehen von je 600 bis 1000 Kr. zur Werkstatt-Einrichtung fleißiger und sparsamer Gewerbetreibender, die sich in Hermannstadt selbstständig machen und ihren Sparfium durch Spareinlagen in der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa mindestens ein Jahr vorher befundet haben, nach Anhörung des Ausschusses des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereines 3000 Kr.; VIII. der Verbands-Leitung der Raiffeisen'schen Genossenschaften: 1. Beitrag für die Revisions-Kosten 1200, 2. zur Einrichtung von Productiv-Genossenschaften (Wingereien, Frucht-Genossenschaften, Viehverversicherungs-Vereinen etc.) 800, zusammen 2000 Kr.; IX. dem Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirks-Verein 1000 Kr.; X. dem Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt 200 Kr.; XI. dem Hermannstädter Ortsverein des allgem. evang. Frauen-Vereines: 1. für die Frauen-Arbeitschule 1000, 2. für die Haushaltungsschule 600 Kr.; XII. dem Verein für siebenbürgische Landeskunde 1500 Kr.; XIII. dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt: 1. für das naturwissenschaftliche Museum 1000, 2. für Vereinszwecke 300 Kr.; XIV. dem siebenbürgischen Karpathen-Verein für das Karpathenvereins-Museum 1400 Kr.; XV. der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines: 1. für das Curhaus „auf der hohen Rinne“ 3000, 2. für Wege-Bauten im Curhaus-Gebiet und im Cibinsthale 2000 Kr.; XVI. dem Vereine zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt 1800 Kr.; XVII. dem Gesellschaftshaus-Comité 1000 Kr.; XVIII. der Leitung des Diajpora-Heims für daselbe 1000 Kr.; XIX. dem Arbeiter-Bildungs-Verein in Hermannstadt 200 Kr.; XX. der städtischen Musikcapelle zur Verbesserung der Gehalte 1300 Kr.; XXI. für das deutsche Theater in Hermannstadt als Theuerungs-Beitrag 400 Kr.; XXII. dem Verein der freiwilligen Feuerwehr in Hermannstadt 200 Kr.; XXIV. dem Magistrat der Stadt Hermannstadt zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder ohne Unterschied der Nationalität und Confession 386 Kr. 83 H. Um eine nachhaltigere Förderung unseres heimischen Gewerbes zu erzielen, bewilligte die General-Versammlung die Verwendung der hiefür bestehenden Widmungen für Unterstützung unseres Gewerbes im Allgemeinen und für Stipendien, welche über Vorschlag des Gewerbevereines durch den Directionsrath der Sparcassa zu vergeben sein werden. Der Gebahrungsausweis der Handbillsanfall pro 1903 wurde zur Kenntniß genommen, dem Aufsichtsrath der Sparcassa die übliche Remuneration bewilligt.

An Stelle der Häuser Wiefengasse Nr. 41 und 43 wird mit einem Kostenaufwande von 126.000 Kronen ein sieben schöne Wohnungen fassender zweistöcker Neubau nach dem Plane des Ingenieurs Hedner aufgeführt und der Bau im Licitationewege vergeben werden.

Die Betrag...  
die Zuffit...  
abgeändert...  
bis zum...  
Ein...  
entsprechen...  
Kategorie...  
Verammelt...  
ausgestellt...  
Der...  
wahl der...  
des Erlop...  
Großgrund...  
des Verwa...  
Der...  
Hona Ma...  
anfallt er...  
Graf Stef...  
nastal-Prop...  
Baters Jo...  
Beleid au...  
Handelstmi...  
zufolge das...  
mächtigste...  
Ortschaften...  
vom Jahre...  
Sammelns...  
bloß zum...  
obne den...  
phären Be...  
der angebot...  
das Verbot...  
Betrage von...  
eine solche...  
nante, welche...  
Die bezüglic...  
richtigen; dem...  
f. Civil-...  
Thätigkeit...  
Gesellschaft...  
Termin ist...  
Direction da...  
Sarg der da...  
danbarem G...  
die ihr im...  
den Mädchen...  
schöne Spem...  
nimmet werd...  
Dahingehied...  
Kinder das...  
und erhalten...  
Auf de...  
für den Ba...  
Rath Joha...  
Ratharina...  
Empfang...  
geschriebene...  
öffentlichung...  
gelangt Hug...  
leben Fe...  
die Damen...  
Sobel, Olm...  
Theresia...  
würdigsten...  
Schrenab...  
der sie auf...  
natürliche...  
Angekünfte...  
schaften s...  
einen ungel...  
Stückes, des...  
deutschen...  
Gannele's...  
benährten...  
distinguir...  
Beneficent...  
ausverkauft...  
goldene Pa...  
Stahl mit...  
aus Knochen...  
Polizeihaupt...  
ehemaliger...  
im 44. Leber...  
wird uns ge...  
Mühlbacher...  
Zum golber...  
ihres neu...  
erste diesj...  
mancher trü...  
getreten, die...  
Liebe zur...  
gebracht habe...  
1. Silber...  
mann“. 3...  
5. Silber...  
so schön“. 7...  
der Frühling...  
Kummern de...  
waren schon...  
neue Chorm...  
Erfolge des...  
bleiben.

Die bisherige Bestimmung (§. 60 der Statuten), daß zu allen den Betrag von 20.000 Kronen übersteigenden Käufen, Investitionen u. s. w. die Zustimmung der General-Versammlung erforderlich sei, wurde dahin abgeändert, daß die Befugnis des Directionsrathes in dieser Beziehung bis zum Maximalbetrage von 200.000 Kronen erweitert wurde.

Eine umfangreiche Vorlage betreffs bessere, den Zeitverhältnissen entsprechende Beibehaltung der Sparcassa-Beamten mittlerer und unterster Kategorie fand erfreulicher Weise die ungetheilte Zustimmung der General-Versammlung, welche durch diesen Beschluß sich selbst ein ehrendes Zeugnis ausstellt hat.

Der am Schluß der Sitzung vorgenommene Wahlact ergab Wiederwahl der Directionsräthe Drotteff, Herbert und Müller, Neuwahl des Erstherrn Dr. Otto.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. März.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Großgrundbesitzer Edmund Marosi zum volkswirtschaftlichen Referenten des Verwaltungs-Ausschusses der k. freien Stadt Maros-Basarhely ernannt. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Kinderbewahrerin Klona Molnar zur Leiterin der Krizbaer staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

— (Beileids-Rundgebung des Minister-Präsidenten.) Graf Stefan Tisa hat in einem Schreiben an den Staats-Oberregimental-Professor Dr. Géza Szöcs aus Anlaß des Ablebens seines Vaters Josef Szöcs, gew. Bürgermeister von Vizafna, sein aufrichtiges Beileid ausgedrückt.

— (Das Mühlen-Gewerbe betreffend) hat der k. ung. Handelsminister unter Zahl 76.097/1903 eine Verordnung erlassen, derzufolge das Sammeln von Getreide durch Müller oder deren Bevollmächtigte in fremden, d. h. außerhalb ihres ständigen Domiciles gelegenen Ortschaften in dem Falle nicht unter die im §. 1 des Ges.-Art. XXV vom Jahre 1900 verfügte Beschränkung, beziehungsweise das Verbot des Sammelns von Aufträgen fällt, wenn das Einammeln des Getreides bloß zum Zwecke des Vermahlens für die betreffende Partei erfolgt — ohne den gleichzeitigen Ankauf des Getreides seitens des Müllers behufs späteren Verkaufes des fertigen Mehles, in welsch letzterem Falle die in der angeführten Gesetzesstelle enthaltene Beschränkung, beziehungsweise das Verbot aufrechtbleibt.

— (Ein Franz-Josef-Elisabeth-Stiftungsplatz) im Betrage von 400 Kronen gelangt für das Jahr 1904 zur Vergebung an eine solche erwerbsfähige oder gänzlich mittellose Lehrerin oder Gouvernante, welche Schülerin des Wiener k. k. Civil-Mädchen-Pensionats gewesen. Die bezüglichen Gesuche sind an Seine k. und apostolisch k. Majestät zu richten; denselben sind beizufügen: 1. Taufschein; 2. Schulzeugniß des k. k. Civil-Mädchen-Pensionats; 3. Zeugniß über zumindest zehnjährige Thätigkeit als Lehrerin oder Gouvernante; 4. ärztliches Zeugniß über Erwerbsunfähigkeit; 5. Armuths- und Sitten-Zeugniß. Der Einreichungs-Termin ist der 15. März; die Gesuche sind zu adressiren an die General-Direction der allerhöchsten Privat- und Familien-Fonds. Wien, Hofburg.

— (Widmungen.) Statt eines verewendeten Kranzes auf den Sarg der dahingeshiedenen Frau Katharina Mörderdt widmet in treuem, dankbarem Gedenken an die mütterlich-edle Gönnerin und ihre Lieben, die ihr im Tode vorangehen mußten, ein Ungenannter 50 Kronen für den Mädchen-Schulbau. — Dem Ungenannten innigsten Dank für die schöne Spende! Herzerhebend wirken die vielen Gaben, die uns gewidmet werden und der Gedanke, daß aus den Gräbern so vieler theurer Dahingeshiedener die Mauern ersehen werden, unter deren Schutz unsere Kinder das Erbe der Ahnen-Sprache und deutsche Bildung weiter pflegen und erhalten sollen.

Auf den Sarg seiner Tante Katharina Mörderdt widmet 10 Kr. für den Hausfond der Mädchen-schule Herr Dr. Karl F. Fickel, — Frau Johanna Mörderdt hat einem Kranz aus der Sarg von Frau Katharina Mörderdt 6 Kr. — Mit tiefgefühltem Danke bekräftigt den Empfang

„In Sturm und Wetter“ betitelt sich der äußerst feinsten gleichbedeutende Roman von Theodor v. Kengersdorff, mit dessen Veröffentlichung wir heute im Feuilleton unseres Blattes beginnen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 10. d. gelangt Hugo Lubliner's neuestes Werk, das reizende Lustspiel „Die lieben Feinde“ zur Aufführung. Hervorragend darin beschäftigt sind die Damen: Kunst, Leopold, Scherer, Schubert und die Herren: Rebl, Sobel, Olmar, Seger, Gerb, Schneewis, Adam.

— (Benefice Scherer.) Samstag den 12. d. hat Frau Maria Theresia Scherer-Heller, eine der ausgezeichnetsten und liebenswürdigsten Darstellerinnen unseres Lust- und Schauspiel-Ensembles, ihren Ehrenabend. Sie zählt zu den seltenen Künstlerinnen, die jede Rolle, in der sie auftritt, durch vornehmen Geschmack, überzeugendes Verständnis, natürliche Annuth, unaufdringliche Eleganz und herabbezügende — weit ungewöhnliche — Innigkeit adelt und hinreißend gestaltet. Diese Eigenschaften sicherten bei ihrem jedesmaligen Auftreten den Theaterbesuchern einen ungeschmälerkten außerordentlichen Genuß. Auch durch die Wahl des Stückes, des hier zur Erstaufführung gelangenden, auf allen großen deutschen Bühnen mit größtem Erfolge gegebenen Dramas „Gannele“ (Gannele's Himmelfahrt) von Gerhart Hauptmann, bekräftigt sie ihren bewährten feinen Sinn. Die einhellig anerkannten und gewürdigten dinstündigen Leistungen der bei allen ihren Verdiensten bescheidenen Beneficiantin und der Name Hauptmann verbürgen voraussichtlich ein ausverkauftes Haus.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Mülhbach: 1 lange goldene Halskette, 1 goldener Georgs-Thaler, 1 Taschenuhr aus Schweizer Stahl mit Perlmutter-Zifferblatt, 2 Wertheim-Schlüssel, 1 weißer Kamm aus Knochen und 1 Kopfbürste. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Todesfall.) Heute Früh ist hier Dr. Emerich Schuleri, ehemaliger Schiffszarzt des „Oesterreichischen Lloyd“, nach längerem Leiden im 44. Lebensjahre gestorben.

— (Liedertafel in Mülhbach.) Aus Mülhbach, 8. d., wird uns geschrieben: Die schon seit mehr als 30 Jahren bestehende Mülhbacher Liedertafel gab am 6. d. M. im großen Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“ unter der vorzüglich sachmännischen Leitung ihres neuen, allgemein beliebten Chorleiters Friedrich Schneider ihre erste diesjährige Fest-Liedertafel. Dem Vereine sind in die Stellen mancher früheren und älteren Kräfte eine schöne Zahl neue Sänger beigetreten, die auch ein gutes Stimm-Material, großen Pflichteser und Liebe zur Musik, zum gesellschaftlichen Verkehr, zur guten Sache mitgebracht haben. Die Vortrags-Ordnung war die folgende: I. Abtheilung: 1. Sülzer: „Früh gelungen“, 2. Mendelssohn: „Der frohe Wandersmann“, 3. Sülzer: „Soldatenmuth“, 4. G. Dreßler: „Wirthin“, 5. Sülzer: „Kintlied“, II. Abtheilung: 6. G. Fischer: „Die Welt ist so schön“, 7. Sülzer: „Erstorne Blumen“, 8. G. Schiebold: „In der Frühlingnacht“, 9. Krones: „Grüße an die Heimat“. — Alle Nummern des Programms sind sehr gut gelungen, denn die Sänger waren schon vorher alle bestrebt, Schönes und Gutes zu leisten, und der neue Chorleiter ist auch kein Neuling in seinem Fache. Die schönen Erfolge des Vereins werden auch unter der neuen Leitung nicht ausbleiben.

— (Waldbrand.) Aus Déva wird berichtet: Der hinter Déva sich erstreckende „Fenyöesemete“ genannte Wald wurde von unbekanntem Thäter in Brand gesetzt. Obgleich sofort nach Ausbruch des Feuers Hilfe zur Hand war, fiel doch ein Forstareale von ungefähr 1 1/2 Joch dem verheerenden Elemente zum Opfer. Der materielle Schaden beträgt etwa 2000 Kronen. Bedauerlicher jedoch als dieser ist der Umstand, daß das Feuer einen von der Landes-Deufmal-Commission und der Intelligenz der Stadt gepflegten historischen Erinnerungspfad verwüstet hat.

— (Erhöhung der Zuckerpriese.) Aus Wien wird vom 7. d. berichtet: Das Central-Verkaufsbureau der vereinigten Zuckerraffinerien hat den Preis des Zuckers um 2 1/2 Kronen per 100 Kilogramm bei Wagonabnahme per März-September erhöht. Von Morgen an wird also der Zucker ab Prag und Lemberg 65 1/2 Kronen, ab Wien 67 1/2 Kronen, ab Kratau 65-70 Kronen kosten; Würfelzucker 2 Kronen darüber, Detailpreis noch 1 Krone mehr kosten.

— (Die Wunder der Sternennwelt) und deren Durchforschung im Laufe der letzten Jahrhunderte bilden den Inhalt der jüngst erschienenen drei Lieferungen 50, 51 und 52 der wahrlich feiner Anpreisung mehr bedürftigen, fünfbandigen Schöpfung Hans Kraemer's „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin, 100 Lieferungen à 60 Pf.) Wiederum, wie alle früher ausgegebenen Theile des monumentalen Werkes, gefüllt sich dem geistvollen und feinsten, durchweg auch dem Laien verständlichen Texte — diesmal aus der Feder des langjährigen Directors der Berliner Sternwarte, Geheimrath Professor Dr. Wilhelm Foerster — eine Fülle der interessantesten bunten und schwarzen bildlichen Darstellungen zu, die nicht das Auge fesseln, sondern zum Nachdenken anregen. Wenn je ein deutsches Werk den beispiellosen Erfolg — das 130. Tausend des ersten Bandes befindet sich in der Presse! — vollaus verdient hat, so ist es diese originelle Culturgeschichte, die zum ersten Male die Stellung der Menschheit im Weltall festlegen unternommen hat.

— (Bade-Anstalt Mülhbach.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannendäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde im Theater ein Obergucker, mehrere Anhängel und ein Taschentuch; abzuholen vom Theater-Hausmeister.

— (Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen) denen ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Mautner, Budapest, Rottenbiller-gasse 33. Die Firma sendet ihr 226 Seiten starkes, reich illustriertes Preis-Verzeichniß Jedermann bereitwillig gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochfeimenden, sortenreinen Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswerth sind die imprägnirten Futtererbsenamen und die reiche Auswahl von edlen Getreideorten.

**Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.**

Wiso! Montag den 21. März 1904, 10 Uhr Vormittags, werden schriftliche Offert-Verhandlungen betreffend die Lieferung von Spitalwäsche und Pantoffeln durchgeführt, und zwar: a) bei der k. und k. Intendantz des 4. Corps in Budapest (Festung) 14.000 Stück Handtücher, 500 Stück Servietten und 350 Stück Tischtücher nebst anderen Sorten für den Bedarf dieses Corpsbereiches; b) beim Garnisonsspital Nr. 22 in Nagyszeben (Hermannstadt) für die Militär-Sanitäts-Anstalten des 12. Corpsbereiches: 500 Stück gewöhnliche, 600 Stück grobe Abwischtücher, 100 Paar Baumwollsocken, 100 Stück Schürzen und 300 Paar Pantoffel. Zu a) sind die Offerte an die Intendantz des 4. Corps in Budapest einzusenden. Alle näheren Bedingungen sind aus den bei den Intendantzen des 4., 5., 6., 7., 12. und 13. Corps zu Jedermanns Einsicht auflegenden Rundmachungen ddo Budapest vom 3. Februar 1904 zu entnehmen. Die inhaltliche Verlaubarung dieser Rundmachung erfolgte auch in den Amtsblättern „Budapesti Közlöny“ und „Narodne novine“ am 27. Februar 1904. — Zu b) sind Offerte an das Garnisonsspital Nr. 22 in Nagyszeben (Hermannstadt) einzusenden. Die Bedingungen für die beim Garnisonsspital Nr. 22 stattfindende Offert-Verhandlung sind aus dem von der Intendantz des 12. Corps verfaßten Bedingniß-Beste ddo 12. Februar 1904 zu entnehmen. Dieses Bedingniß-Beste erliegt zu Jedermanns Einsicht bei der Intendantz des 12. Corps und beim Garnisonsspital Nr. 22 in Nagyszeben (Hermannstadt), dann bei allen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corpsbereiches auf. — Zu a) und b). Der Bedarf wird ausschließlich im Wege der ungarisch-kroatischen Industrie gedeckt.

Das Finanzministerium hat den amtlichen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben im letzten Quartal des Vorjahres (October-December) veröffentlicht. Damit erhalten wir ein authentisches Bild des nachtheiligen Einflusses des Ex-Lex-Zustandes auf die Staatswirtschaft im Jahre 1903. Im letzten Quartal des Vorjahres (October-December) waren demnach die Einnahmen um 48.424.800 Kr. und die Ausgaben um 17.205.419 Kr. geringer, als in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1902, mitbin ist die Bilanz des IV. Quartals pro 1903 um 31.219.380 Kr. ungünstiger, als die deselben Quartals 1902 war. Die Gesamtsumme der Einnahmen des ganzen Jahres ist um 43.703.407 Kr. und die der gesamten Ausgaben um 31.913.589 Kr. geringer, als im Jahre 1902, somit ist die Bilanz des Jahres 1903 siffermäßig um 11.789.818 Kr. ungünstiger, als die des Jahres 1902.

Das in den ungarischen Staatsbahnen investirte Capital hat Ende des Jahres 1902 sich auf 2.816.152.061 Kronen, das ist per Kilometer 159.033 Kr., belaufen. Giebon entfällt auf die im engeren Sinne genommenen Baukosten 2.301.528.670 Kr., auf die Fahrmittel hingegen 514.623.951 Kr. Das nominelle Capital betrug zu dieser Zeit 3.463.537.459 Kr., wovon 2.140.850.250 Kronen auf die Prioritäts-Obligationen und 322.687.707 Kr. auf die Actien entfallen. Der Durchschnitts-Curs dieser Werthpapiere betrug 81.66 Percent. Das effective Capital vertheilt sich nach den einzelnen Kategorien wie folgt: Bei den Hauptbahnen beträgt dasselbe 2.178.242.491 Kr. und per Kilometer 243.439 Kr. Bei den Localbahnen bezieht sich das effective Capital auf 637.910.150 Kr. und per Kilometer 72.676 Kr. Das nominelle Capital beträgt bei den Hauptbahnen 2.646.949.150 Prämien-Obligationen und 96.134.657 Actien, bei den Localbahnen 493.900.000 Prämien-Obligationen 226.552.350 Actien.

**Gerichtshalle.**

Aus Szegedin wird vom 7. d. geschrieben: Der Post-Unter-official Mathias Rác, der im vergangenen Jahre während des Postambulanzdienstes aus einem für die Firma Schlegler und Polakowitz bestimmten Geldbriefe 4000 Kronen entwendete, wurde heute vom hiesigen Gerichtshofe zu zwei Jahren Kerker verurtheilt.

Aus Szás wird gemeldet: Der Risikostreizer Inasse Stephan Waga führte mit seinem Nachbarn Josef Bänk seit langer Zeit einen Proceß. Die Gegner begegneten sich am 5. d. und Joseph Bänk stürzte sich mit einer Art auf Waga. Dieser ergriff eine Schaufel und verriete damit seinem Angreifer einen solchen Pieb auf den Kopf, daß Bänk todt zusammenschrugte. Der Wörder meldete sich freiwillig dem Bezirksgericht.

**Neueste Nachrichten.**

London, 8. März. Wie dem „Standard“ aus Petersburg von gestern telegraphirt wird, will der dortige Correspondent des Blattes in Erfahrung gebracht haben, Kaiser Nicolaus hätte ein Telegramm erhalten, wonach die Japaner den ganzen Tag über Wladiwostok beschossen, aber nur geringen Schaden angerichtet hätten. Wie das Telegramm weiter meldet, seien ein oder zwei japanische Kreuzer zum Sinken gebracht worden. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 6. d. M.: Dem Vernehmen nach sind Anzeichen vorhanden, daß bei Wladiwostok der Eisgang eingetreten ist. Man erwartet, daß der Hafen vor Ende März, also in einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt eisfrei sein werde.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 9. März. In der Conferenz der liberalen Partei motivirte Tisa in zündenden Worten seinen Antrag betreffend die Aenderung der Hausordnung und überzeugte die Partei von der Wichtigkeit und dringenden Nothwendigkeit seines Antrages. Kubinyi versicherte Tisa der unwandelbaren Gefolgschaft der liberalen Partei, während Emerich Jospowich Ramens der kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages erklärte, daß auch sie den Antrag Tisa's billigen, und mit den Worten schloß: „Kämpfen wir mitammen!“ — Der Vorsitzende enuncirte mit einmüthiger Begeisterung den gefaßten Parteibeschluß mit der Zusage, daß die ganze Partei in diesem Kampfe unermülich aushalten werde.

Budapest, 9. März. Die Dissidenten nahmen einen Beschlußantrag an, wonach sie den Antrag Tisa's zurückweisen und mit allen constitutionellen Waffen gegen denselben kämpfen werden.

Budapest, 9. März. Baron Desider Banffy verzichtete auf seine Stelle als Obersthofmeister, weil er demnächst ein Abgeordnetens-Mandat anzunehmen beabsichtigt.

London, 9. März. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird nichts Besonderes gemeldet.

**Fremden-Liste**

vom 9. März.

Hotel Nämischer Kaiser. Dr. Kovacs, Arzt, von Székely-Udvarhely; Wolf, Privatier, Mact, Baumeister, von Fogaras; Varga, Székely, Beszede, Pollak, Kaufleute, von Budapest; Mihos, Hausmann, von Karlsburg; Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Richter, Kaufmann, von Keckenberg; Fischer, Scheininger, Schwarz, Jambach, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welter. Bernolaf, Hauptmann, von Klausenburg; Popa, Lieutenant, von Maros-Basarhely; Reurariu, Espritier, von Neuzmarkt; Kupla, Barrer, von Holomejs; Jut, Notar, von Repp; Vaitl, Walter, von Munkacs; Kömer, Beamter, von Budapest.

Hotel Wihain. Vadam, Beamter, von Klausenburg.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 10. März 1904:

**Die lieben Feinde.**

Lustspiel in drei Acten von Hugo Lubliner. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 8. März.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	117.-	1880-er Lose	151.-
4 %ige Kronen-Rente	96.90	Oefferr.-ungarische Bank-Actien	1605.-
3 1/2 %ige	88.75	Ungarische Credit-Actien	733.-
4 %ige Grundentl.-Obligationen	98.25	Oesterreichische Credit-Actien	624.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Oefferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	626.50
Ungarische Prämien-Lose	204.-	20 Francs-Stücke	19.07
4 %ige Lebensversicherungs-Lose	161.50	Deutsche Reichsmark	117.40
4 % co. Reuefr. Kron.-Rente (Mai)	99.25	London a vista	240.27 1/2
4 % co. Silb.-Rente (Jan.)	100.-	Paris a vista	95.47 1/2
4 %ige Oefferr. Kron.-Rente	118.-	R. u. f. Ducaten	11.38
4 %ige Kronen-Rente	99.-	20 Mark	23.47
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Lire	94.90
4 %ige	99.-	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 %ige	102.-	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 8. März.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	117.50	3 1/2 %ige Oefferr. Investitions-Rente	91.20
4 %ige Kronen-Rente	96.95	1880-er Lose	150.60
3 1/2 %ige ung. Kronen-Rente	88.55	Oefferr.-ungarische Bank-Actien	1608.-
4 %ige Grundentl.-Obligationen	98.-	Ungarische Credit-Actien	733.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.-	Oesterreichische Credit-Actien	627.25
Ungarische Prämien-Lose	205.-	20 Francs-Stücke	19.09
4 %ige Lebensversicherungs-Lose	161.75	Deutsche Reichsmark	117.50
4 % co. Reuefr. Kron.-Rente (Mai)	99.50	London a vista	240.30
4 % co. Silb.-Rente (Jan.)	99.40	Paris a vista	95.47 1/2
4 %ige Oefferr. Kronen-Rente	118.60	R. u. f. Ducaten	11.34
4 %ige Kronen-Rente	99.50	Italienische Lire	94.90
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 %ige	99.-	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

**Hermannstädter Müssen-Platzcours**

vom 9. März.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
Bei (Noten)	11.25	11.36	Rapoleon'dr	19.04	19.11
Bei (Silber)	94.50	94.90	Rubel (Noten)	253.-	254.25
Füch. Lire (Goth)	93.70	94.70	Rubel (Silber)	243.-	245.-
Frank. Lire (Goth)	91.50	91.70			
Frank. Sterling	23.88	24.60			

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Die Geschwister Seiwert: Josefina verehelichte Gub, Lotfi und Gisela verehelichte Raack geben in ihrem, sowie im Namen aller übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Mutter

**Caroline Seiwert,**

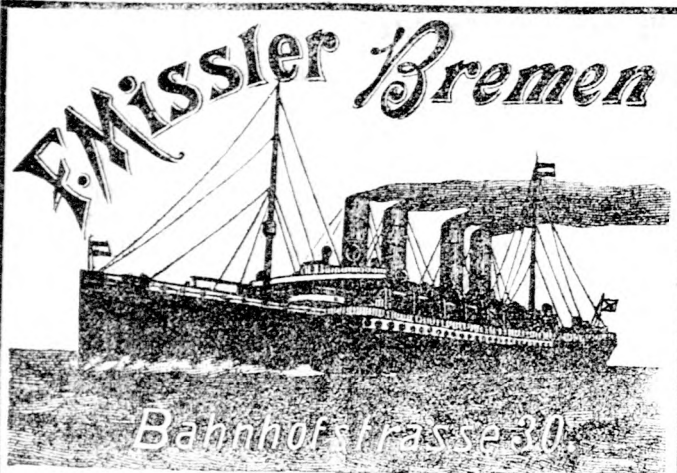
Senators-Witwe,

am 8. März, 1/4 Uhr Nachmittags, ihnen durch den Tod jäh entrißen wurde.

Die Hülle der theuern Verklärten wird Donnerstag den 10. März, 3 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Hermannstadt, am 8. März 1904.

Condolensen werden dankend abgelehnt.



### Die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II. 215 Meter lang,  
 Kronprinz Wilhelm 202 „ „  
 Kaiser Wilhelm der Grosse 198 „ „  
 Kaiserin Maria Theresia 166 „ „

fahren in 6-7 Tagen von Bremen bis New-York  
 Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen, wer also mit Kaiser-Schiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen, Niemand hat das Recht, dies zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen sein, in welcher Richtung man reisen will und soll sich unterwegs von Niemandem abreden oder anführen lassen.

Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will. [1064] 11-24

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig 20 Kronen als Handgeld an meine Adresse einsenden.

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

Fabrik: Nyerges-Ujfalu (Esztergom m.). Telegramme: Eternit Budapest. Telephon: 12-92. Fabrik: Vöcklabruck (Ober-Österreich).

# ETERNIT-SCHIEFER ASBEST-CEMENT-SCHIEFER

unverwüsthches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.  
**ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE, BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 33.**  
 Erstclassige Referenzen! Garantie! Jahresproduction 1500 Waggons! Verlangen Sie Prospect!

### Gassen-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zubehör nebst großem Garten mit 1. April zu vermieten.  
 Näheres Bahnhofplatz Nr. 7.  
 (1065) 2-3

### Holz-Verkauf!!!

von jungem Weißbuchen-Brennholz per Meter-Klaster 17 Kronen sammt Zufuhr. [52] 11  
 Bestellungen werden entgegenommen bei Anton Paul, Färbergasse 14.

### Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschließlich auf Bösendorfer's Claviere concertiren.  
 Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.  
 Bösendorfer hat Schule gemacht.  
 Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut

**Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,**  
 ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.  
 In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.  
 In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

### Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik,

in 5 Modellen vertreten.  
 Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von

### W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzliger 500 fl.

Edles Fabrikat von **Proksch:** Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Pianino von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 350 fl.  
 Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthunende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

### Berliner Pianino

von erster Güte.  
**Mannborg - Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.

### Mieth - Instrumente

zu billigsten Preisen.  
**Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung**  
 des **Victor v. Heldenberg**  
 in Hermannstadt (Nagyszoban), Heltauergasse 9, I. Stock. (85) 10

**Bürgerliches Bräuhaus in Budweis!**  
 Das weltberühmte, wiederholt prämiirte „Budweiser Doppel-Lager-Bier“ wird täglich frisch vom Zapfen in der **Budweiser Deutschen Bierquelle** (Grosser Ring 9 im Stadthauptmann Reissenberger'schen Hause) den verehrten Gästen aufs Beste empfohlen. [1116] 7  
 Original-Flaschenfüllung stets in Vorrath. Vorzügliches Gabelbrühstück, so auch gute Mittag- und Abendkost à la Karte, wie im Abonnement zu haben bei **Martin Hartmann, Restaurateur.**  
 Gegr. 1795. — Als vorzügliches Bier wiederholt prämiirt.

### Aus dem Amtsblatte.

**Rundmadungen.**  
 Vom Stiftheber Gerichtshof, daß der Concurß gegen Karl Köpfer in Cit-Exent-Vollet aufgehoben wurde.  
 Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof, daß der Concurß gegen Johann Szalacs in Székely-Udvarhely aufgehoben wurde.  
 Vom Tordaer Gerichtshof, daß der Concurß gegen Aladar Senor in Gyereß aufgehoben wurde.  
 Vom Déter Gerichtshof, daß Mali Abraham geb. Zeit aus Kismezö unter Curatel gestellt wurde.

Den beliebten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die (138) 14-20 **Wirtschafts-Direction Ellischau.** Post Silberberg, Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke.

Was Du heute kauftest besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!  
 Daber verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Broschüre franco und verschlossen:  
**Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?**  
 Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!  
 Zu beziehen durch (202) 1-13 **Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt, Curanstalt Nafels (Schweiz).**

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der **Selbstbedeckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
 81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.  
 Lege es Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (449) 31-35

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annonciieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 54. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

### Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.  
 Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.  
 200 bequeme Wohnzimmer. Prospect auf Verlangen gratis und franco.

### REPARATOR

GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN KRIEGER'S.  
 1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.  
 Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-ter.**  
 „BESONDERES GLÜCK! ZUKUNFTSVERHEISSUNG!“  
 GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANCO!  
**KIRÁLYFI & COMP.**  
 BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.  
 Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Loterie.  
 110,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

### Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.  
 gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Barszahlung: Mit 2% Abzug:  
 10 Jahre 5.50% des Capl. auf 40 Jahre 5.20% des Capl.  
 20 „ 5.20% „ „ 50 „ 5.20% „ „  
 30 „ 5.20% „ „ 60 „ 5.20% „ „  
 als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.  
 Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

### HÔTEL PARIS SZÁJLODA

Hotelier: P. SIMON.  
 BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRUT No. 25.  
 100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Badelieg und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schritten.

### REMINGTON

SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDEN!  
**GLOGONSKY**  
 BUDAPEST ANDRÁSSY-UT 12.

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's **Tanningene**  
**BLUTBEHANDLUNG**  
 Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Nierleidern, Schlaganfall, Irrsinn etc. Begründer und einziger Vertreter:  
**D. J. KOVÁCS** hauptstädtischer Arzt.  
 BUDAPEST, V., VACZI-KÖRUT No. 18, I. St.

### Chácia

Die beliebtesten Vollkommensten Gesichts-Reinigungs- u. Schönheitsmittel sind:  
 - CRÈME 2 KRONEN  
 - KRONEN-POUDER 1 KRONEN  
 - APOTHEKE Budapest Calvin-ter  
 - SEIFE 1 KRONEN  
 Geschützt durch Patente

### GURKENMILCH

Das einzig allein stehende echt englische Schönheitsmittel ist Balassa's echt englische weiche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc. entlernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.  
 Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenseife 1 K., Poudre 2.- K.  
 Postversand täglich.  
**C. BALASSA** Apotheker in Budapest — Erzsébetfalva

### OSERS & BAUER

MOTORENFABRIK  
 BUDAPEST V., Lipót-körut 7.  
 Benzin- und Petrolin-Motore  
**Sauggas-Motore** 2-3 Heller Betriebskosten. Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstklassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.  
 WIEN Drednerstrasse 79-85.  
 Benzin- und Petrolin-Locomobile

### LEON & OLÁH

Ausser Concurrente stehende billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten.  
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.  
 Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.